

sich damit einverstanden, dass wir Cookies verwenden. Mehr Infos

OK

Medizinische Überversorgung am Lebensende – Was ist damit gemeint und wie gehen wir damit um?

Dienstag

26.11.2019

Bei Patienten mit weit fortgeschrittenen und nicht heilbaren Erkrankungen und insbesondere auch bei Patienten nah am Lebensende sollen die Belastung und der patientenbezogene Nutzen einer Behandlung in der ärztlichen Indikationsstellung sorgfältig abgewogen werden. Eine wesentliche Voraussetzung dazu ist die Verständigung über ein Therapieziel, das von allen Beteiligten gemeinsam mitgetragen wird. Wie kann eine realistische Therapiezielfindung unterstützt werden, wenn aufgrund z. B. des kulturellen Hintergrundes keine Akzeptanz von Sterben vorstellbar ist? Was kann Hilfreiches getan werden, wenn Patienten oder auch Angehörige aus Verzweiflung und Angst heraus eine Versorgung einfordern, die nah am Lebensende aus ärztlicher oder pflegerischer Sicht nicht (mehr) indiziert ist, sondern eher schadet? Beispiele dafür sind das Einfordern von Essen und Trinken oder auch künstlicher Ernährung, das Drängen auf eine Krankenhauseinweisung oder Mobilisationsmaßnahmen bis hin zur Forderung nach Reanimation im Sterben.

Diese Fragen sollen in dem Vortrag dargestellt und diskutiert werden.

Kurs-Nr:	87
Zielgruppe:	Ärzte, Pflegekräfte, Studenten
Teilnehmerzahl:	max. 70 Personen
Termin(e):	Dienstag, 26.11.2019 19:00 - 21:00 Uhr
Kosten:	€ – um Spende wird gebeten
Tagungsort:	Juliusspital Palliativakademie Juliuspromenade 19 97070 Würzburg
Anmeldung bis:	19.11.2019
Referent(en):	Prof. Dr. med. Birgitt van Oorschot Leitende Ärztin Interdisziplinäres Zentrum Palliativmedizin, Universitätsklinikum Würzburg
Hinweis(e):	Für das Fortbildungszertifikat der Bayerischen Landesärztekammer sind 2 Punkte anrechenbar.